

Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

II. Predigt. Jnhalt. Jn Glück soll man an das folgende Unglück/ und in Unglück an das folgende Glück gedencken. Apparuerunt eis Moyses & Elias cum eo loquentes. Matth. 17. v. 3. Es erschinen ihnen ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)



Anderete Predig.

In Glück soll man an das folgende Un-
glück, und in Unglück an das folgende
Glück gedencken.

Apparuerunt eis Moyses, & Elias cum eo loquentes.

Matth. 17. v. 3.

Es erschinen ihnen Moyses und Elias, die mit ihm re-
deten.

289 **M**as grosse Ungleichheit zwischen dem / was im heutigen Evangelio auf dem Berg Thabor gese-
hen / und was allda gehöret wird. Was gesehen wird / ist lieblich / was gehöret wird / verdriestlich : was gesehen wird / ist lustig / was gehöret wird / ganz traurig : was gesehen wird / bringt Trost / was gehöret wird / Forcht und Schrecken. Gesehen wird allda Christus unser Heyland und Seeligmacher im Glanz seiner Herrlichkeit / wohl ein freudenvolles Schau-Spiel / gehöret aber werden Moyses und Elias, jene zwey alte Propheten / die mit Christo reden von Creuz und Leyden / Peyn und Marter / vom bittern Tod / den er bald darauf erdulten sollte. Wohl ei-
ne traurigwollte Unterredung! wie gezimmet aber ein so trauriges Gespräch bey so grossen Freuden-Fest? Haccine sunt læta colloquia; frage ich mit Augustino de Hæresi c. 5. quæ huic tanta solennitati conveniebant? hæc sermonis materia inter tot gaudia miscenda erat? ist dann dieses ein wohl anständiges Gespräch bey so grossen Freuden-Gepräng? hat dann die Red bey so ungewöhnlicher Freud vom Überfluss des Leydens müssen ange-
stellt werden? oder vielleicht ist Christo

keine angenehmere Unterredung / als in welcher von seinem bittern Leyden und Sterben gehandlet wird? so ist es/ beantwortet seine eigne Frag Augustinus: Domino Salvatori quæ materia lo-
quendi gravior, quam de salute & Re-
demptione mundi tractare, kein Ge-
spräch ist Christo dem Heyland an-
genehmer / als in welchem vom Heyl und Erlösung der Welt gehandlet wird. Doch finde ich in jetzt gesagter Unter-
redung noch ein anders Geheimniß / jenes nemlich welches Ecclesiasticus der weise Mann am 11. v. 27. hat angedeu-
tet: In die bonorum ne immemor sis malorum, & in die malorum ne imme-
mor sis bonorum, in guten Tagen ver-
giß nicht deren bösen / und in bösen Tagen vergiß nicht deren guten. Bey-
des hat Christus im Werk erwiesen: das erste auf dem Berg Thabor in sei-
ner freudenvollen Verklärung / allwo er mit Moyses und Elias Sprach ge-
halten von seinem bittern Leyden. Das anderte am Creuz / zur Zeit der grö-
ßten Betrübniß / allwo er mit dem Mörder geredet hat vom freudenvollen Paradeys. Uns zur heylsamen Lehr und Unterweisung / daß auch wir zur Zeit der Glückseligkeit uns erinnern des Unglücks / und zur Zeit des Un-
glücks

glücks der Glückseligkeit. Zur Zeit des Wohlstands des Wehstands / zur Zeit des Wehstands des Wohlstands. Zur Zeit des Guten des Bösen / und zur Zeit des Bösen des Guten.

290 Und das ist die Ursach / wie Chrysostomus Homil. 8. in Matthæum vermercket / warumb der allerweiseste GOTT in diser Welt Glück und Unglück / Wohlstand und Wehstand / Gutes und Böses unter einander mische / damit wir nemlich im Glück durch Erinnerung des Unglücks uns nicht übernehmen / hingegen im Unglück durch Erinnerung des Glücks die Hoffnung nicht fallen lassen. Es ist nemlich unser Leben in diser Welt einer Schiff - Fahrt gleich / bey welcher allezeit zweyerlen Gefahren zu besorgen seyn / Sturm / und Windstille. Stürmen die Wind / wird das Schiff leicht umbgeworfen / und verlenket: ist es Windstill / bleibt es leicht stehen / und kommt oft auf verborgene Sandbänk. Auf gleiche Weis haben wir in der Schiff - Fahrt dieses Lebens eine zweyfache Gefahr zu befürchten / eine vom Glück / die anderte vom Unglück / das Glück stellet einen Lauff der Tugend / und macht uns sorglos: das Unglück bestürzet / und verlenket oft das Gemüth in Abgrund der Verzweiflung. Gleichwie aber erfahrene Schiff - Leuth zur Zeit des Sturms / durch Auswerffung des Ankers das Schiff bevestigen / hingegen zur Zeit der Windstille zum rudern greissen / das Schiff fort zu bringen. Eben also müssen auch wir zur Zeit des Unglücks uns stärken durch Erinnerung des bevorstehenden Glücks / zur Zeit des Glücks müssen wir uns zur Tugend fort treiben durch Erinnerung des Unglücks. Sehe demnach für heut die Rede von diser Erinnerung / und zwar desto füglicher / weil der heutige Sonntag von dem ersten Wort / mit welchem die Catholische Kirch aus dem 24. Psalm. Davids das heiligste Mess - Opffer heut anfangt: Reminiscere, das ist / seye ingedenck / genannt wird. Die ganze Predig - Lehr steht in dem: zur Zeit des Guten muss man sich erinnern des

Bösen / zu Zeit des Bösen / des Guten / das erweise ich.

So sage ich dann erstlich mit Ecclæstico dem schon angezogenen weisen Mann: In die bonorum ne immemor sis malorum , in guten Tagen / das ist / in Glück und Wohlergehen soll man ingedenck seyn des Bösen / das ist / der Trübsaal und Unglücks. Zweyfach aber ist das Böse / dessen man sich in guten Tagen muss erinnern / eines zeitlich / das anderte ewig. Vom Zeitlichen nur etwas Weniges zu reden: kan das Glück sich bald ändern / und steht niemand also fest im Stand der Glückseligkeit / daß er nicht leicht fallen könne in Unglück. Das Glück / wie man sagt / hat seine Dick / und den es heut erhebt bis zum höchsten Ehren - Himmel / stürzet es oft über eine kurze Zeit in tieffen Abgrund der Verachtung. Solchen nach ist vonnothen : In die bonorum ne immemor sis malorum : daß wir zur Zeit des Wohlergehens nicht in Vergessenheit kommen lassen / es könne uns übel gehen / damit wir dem Glück nicht trauen / noch in selbem uns übernehmen. O wie vil seynd allbereit gerathen ins äußerste Elend / weil sie dem Glück zu vil getrauet / und nicht gedacht / es könne sich leicht wenden. Noch grösser aber ist im Glücks - Stand diser Welt die Gefahr eines ewigen Unglücks / wann dieses durch vorsichtige Erinnerung nicht verhütet wird. Welches zu erkennen / ist zu wissen / eine allgemeine / und sowohl im Evangelio / als in allen heiligen Kirchen - Vätern wohl gegründete Lehr sage: Nicht zu hoffen seye / daß ein Mensch glückselig lebe in diser Welt / und in der andern / eine beständige Glückseligkeit im gegenwärtigen Leben schliesst aus die Glückseligkeit des künftigen / und ziehet nach sich ein ewiges Unglück. Nachdem Adam durch die Sünd aus dem Paradies der Lustbarkeit einmahl vertrieben worden / bleibt uns die Freud allhier verbotten / und kommt niemand ins Paradyß zurück / als durch Kreuz und Leyden. Und wie / fragt Bernardus : Hat uns die Göttliche Gerechtigkeit

tigkeit aus dem Paradeys vertrieben/ damit wir allhier auf Erden uns suchen ein anders? ganz nicht: Neque enim ad hoc: seynd seine Wort / declamat. in Evang. Ecce nos, §. 23. nos de paradi-
so voluptatis animadversio divina ejecis-
se videtur, ut alterum sibi hic paradi-
sum adinventio humana pararet: Die
Göttliche Gerechtigkeit hat uns nicht aus dem Paradeys der Lustbarkeit ver-
trieben/ damit wir uns ein anderes Pa-
radeys allhier versetzen. **G D T Z**
hat uns in die Welt gesetzt zur Arbeit/
nicht zur Ruhe: zum Leyden/ nicht zum
Freuden/ theils zum Hass der von
Adam begangener Sünd/ theils/ da-
mit wir für selbe genug thun. Also
zwar daß ein Mensch / der beständig
in Freud und Lustbarkeit zu leben trach-
tet/ sein Amt nicht verrichte / zu wel-
chem er in die Welt gekommen / und
nach diesem Leben nichts anders zu er-
warten habe / als die ewige Peyn.

292. Welches Chrysostomo also wahr
zu seyn gedunket / daß ein Mensch /
welcher in diesem Leben / und in folgen-
dem / auf Erden / und im Himmel seine
völlige Freud und Vergnigung haben
will / wolle / was unmöglich ist. Quid
igitur: fragt Chrysostomus in c. 16. Luc.
non est quisquam , inquies, qui & hic,
& illic requie perfruatur, was dann?
ist dann niemand / wird man sagen /
der hier und dort Ruhe genieße? Nein/
ist die Antwort: Istud impossibile est,
O homo, atque ex eorum numero, quæ
frustra speres, unmöglich ist dieses /
D Mensch / und aus der Zahl solcher Sa-
chen/ die man umsonst hoffet. Fieri
non potest: fahret fort Chrysostomus :
non potest fieri inquam , ut qui hic in
societate & securitate vixerit, qui in de-
liciis omnibus assidue dies consumperit,
qui temerè , neglectèque transegerit æta-
tem, illuc honorem consequatur, es kan
nicht geschehen / in Warheit/ es kan
nicht geschehen/ daß/ wer allhier in Träg-
und Sicherheit gelebt / seine Täg in
Lustbarkeiten immerfort zugebracht /
saumseelig und obenhin die Zeit ange-
wendet / in jenem Leben geehret wer-
de. So vil Chrysostomus. Schlage
man aber auf das Evangelium / und

R. P. Kellerhaus, S. J. Tom. II.

sehe man dise Warheit in jenem reichen
Mann / und armen Lazaro bey Lucas
am 16. v. 22. Was ware das Verbre-
chen dieses Reiches/ wegen welches er/
wie der Text meldet / sepultus est in in-
ferno, in der Höll ist begraben worden?
Niemand wird man finden/ dem er Un-
recht gethan/ niemand / dem er das
Seinige genommen/ niemand / den er
gewaltthätig angegriffen/ oder ums
Leben gebracht. Über das wird nichts
gemeldet von Hass / Neyd / Ehebruch/
Unkeuschheit / die er begangen / sondern
sein ganzes Verbrechen / so von ihm ge-
meldet wird / steht in dem: Indubitate
purpurā & bylsō, & epulabatur quotidie
splendide. v. 19. Er kleydete sich kostbar/
und lebte täglich scheinbarlich wohl.
Was den armen Lazarum betrifft / wuß-
te er vielleicht nicht dessen äußerste Noth/
wer weiß / ob er ihm nicht wäre zu
hilf kommen / wann einiger Bericht
von so grosser Noth eingeloffen. Nach
vernommenen Verbrechen dieses Reiches
höre man das Urtheil: Fili, recordare,
quia recepisti bona in vita tua , & Laz-
arus similiter mala : sagt Abraham zu ih-
me / v. 25. da er umb ein Tropfenn
Wassers seine glüende Zung abzuküh-
len hat angehalten: dich Armeeligen/
umbsonst begehrest von mir einige Er-
quickung / gedend / du hast Gutes in
deinem Leben empfangen/ Lazarus aber
Böses. Was erfolget aber aus diesem/
fragt Bernardus: Quid modò, fer senti-
entiam: redet er zu Abraham: quia
paucis expressa totius summa negotii est,
ille bona , & iste mala recepit, was
anjezo / sprich das Urtheil / die Sach
besteht in dem / daß der Reiche in sei-
nem Leben gute Täg genossen / Lazarus
böse / was erfolget aus diesem? Nunc au-
tem hic consolatur, tu vero cruciaris: ist
der Schluss / den Abraham gemacht/
und das Urtheil / so er gesprochen hat:
Nun wird Lazarus getrostet / du aber
wirst gepeyniget. Ein erschrockliches
Urtheil! Hæcne cruciarum cœla co-
ta: rückt widerum in die Rede Bernar-
dus: quod in hoc saeculo bona recepit:
steht die Ursach / warum der reiche
Mann in der Höll hat leyden müssen/
nur indem allein / weil er Gutes im
Leben empfangen hat; ipsa plane, ipsa

plane,

plane,

planè, ist die Antwort / so ist es / kein andere Ursach wird gefunden. Der Reiche hat allzeit wohl gelebt in diser Welt / darum muß er übel leben in jener: hier hat er seine Tage in Freuden zugebracht / darumb wird er dort durch alle Ewigkeit gepeyniget / anzudeuten / zwey Himmel folgen nicht auf einander.

293 Wann disem also / ist leicht zu erachten / wie nothwendig seye / daß man im Glück und Wohlstand dises zeitlichen Lebens des ewigen Übels / so darauf leicht erfolget / keines Weegs vergesse / sondern oft sich erinnere / man müsse nothwendig etwas leyden in diser Welt / oder alles in jener: man könne nicht beständig seine Freud haben auf Erden / und darauf ewig im Himmel. Nach ein üppiges / wollüstiges Leben seye nichts anders zu erwarten / als ein ewige Peyn / nach kurzer Freud ein ewiges Leyd. Mit wenigen: In die bonorum ne immemor sis malorum, in guten Tagen dises zeitlichen Lebens seye man allzeit ingedenc des Bösen / und zwar des ewigen / so im andern Leben uns bevorstehet. Gar beschärlich nemlich ist mitten unter Lieblosenden Sirenen schiffen / und mit einem Ulysses verhüten den Schiffbruch / beschwärlich ist auf hohen Gipfeln deren Ehren stehen / und nicht empfinden den Schwindel. Mit wenigen: Periclitatur castitas in delitijs: sagt Bernardus de considerat, ad Clericos cap. 30. humilitas in divitiis, pietas in negotiis, veritas in muleloquio, charitas in saeculo nequam, Keuschheit leydet Gefahr bey vilen Lustbarkeiten / Demuth in Reichtumbe/Andacht bey vilen Geschäftten / Warheit bey vilen Schwächen / Lieb zu GOTT und dem Nächsten in diser boshaftesten Welt/ noch mehr / wann nach Wunsch und Willen alles ablauffet. Was Mittl aber bey so grosser Gefahr sich zu hüten? die Gedächtnis des bevorstehenden Übels / und zwar des ewigen / fieri enim non potest: sagt Chrysostomus: ut anima de gehenna lolicita citò peccet, dann nicht möglich ist / daß eine Seel / die der Höll sich erinneret / und wegen ein so grosses Übel sorgfältig ist / im Glück di-

ser Welt sich übernemme / oder leicht sündige.

Gleichwie man aber zur Zeit des ²⁹⁴ Glücks sich erinnern muß des Unglücks/ also auch zur Zeit des Unglücks des Glücks. In die malorum ne immemor sis bonorum, sagt auch Ecclesiasticus: in bösen Tagen seye ingedenc der guten / damit wir den Muth nicht fallen lassen/ noch in Traurigkeit versinken. Habe schon anfangs gemeldet / daß erfahrene Schiff-Leuth zur Zeit des Sturms den Anker auswerffen/das wankende Schiff darmit zu befestigen. Was Schiff-Leuthen der Anker / ist unseren Seelen die Hoffnung. Spem sicut anchoram habemus animæ tutam ac firmam: schreibt Paulus der Welt-Apostel zum Hebr. am 6. v. 19. Hoffnung ist ein starker und sicherer Seelen-Anker. Sicut enim anchora navim inter fluctus & ventos firmam tenet, sagt über diesen Text Chrysostomus, ita spes inter hujus saeculi agitationes animam firmat ac roborat: dann wie ein Schiff vom Anker unter Wind und Wellen fest gehalten wird / also auch wird in widrigen Bewegungen dieses Lebens die Seel befestigt/und bewaret von der Hoffnung. Wie vil wurden in der Schiff-Fahrt dises Lebens nicht scheitern/ noch im Abgrund der Traurigkeit sich versenken / wann sie nur dieses Ankers sich bedienen wolten / und zu Gemüth führen / das Blätl werde sich bald wenden: nach trüben Regen-Wetter erfolge ein heiterer Himmel: das Unglück werde nicht allzeit anhalten. Vil aber bilden sich ein/ mit einem oder anderen Abend seye die Glücks-Sonne auf ewig untergangen / und wie Job der gedultige Prophet am 15. v. 22. Non credit, quod reverti possit de tenebris ad lucem, sie glauben nicht / daß sie aus Finsternissen widerumb ans Licht können herfür kommen. Wie vil auch wurden alle vorfallende Be schwärnissen durch solche Erinnerung ganz beherzt überwinden. Gedachte man oft/ wie vil Gutes man allbereit von GOTT empfangen habe / gedachte man / noch ein mehreres und grösseres habe man zu erwarten / und diese Gedächtnis wird alles leicht machen. Job und

und David beweisen es. Was hat den ersten also beherzt gemacht / daß er den Verlust seines Haab und Guts / den Todfall aller seiner Kinder / über das Spott und Verfolgung von seiner eigenen Ehefrauen / ja die abscheulichste Krankheiten am ganzē Leib mit so standhaftiger Gedult übertragen hat ? Er selbst bekennet am 2. Capitel v. 10. die Erinnerung deren von Gott allbereit schon empfangenen Gutthaten. Sibona Sulcippinus de manu Domini : redet er zu seiner Chewirthin : mala quare non sulpiciamus , haben wir Gutes von Gott empfangen / warumb solten wir dann auch das Böse von seiner Hand nicht annehmen ; mit gleicher Gedächtnus müssen auch wir uns aufmunteren die Beschwärnissen dieses Lebens zu erdulden. Magna quippe consolatio est tribulatis : bestätiget es Gregorius der grosse Kirchen-Pabst 3. Moral. Cap. 7. si cum aduersa patimur , Authoris noltri ad memoriam dona revocemus , einen grossen Trost bringt Betrangten die Erinnerung deren Gaben / die uns Gott zu geniessen schon allbereit ertheilet hat.

295 Von David zu reden / ist gewiß / daß diser gottseelige König wegen genauer Haltung des göttlichen Gesetzes vil habe erdulden müssen / darumb er dann auch im 16. Psalm. v. 4. von sich bekennet : propter verba labiorum tuorum ego custodivi vias duras , wegen der Wort deiner Leffzen / O Herr / habe ich in der Wanderschaft meines Lebens harte und rauche Weeg gehalten. Hingegen bekennet er auch im 118. Psalm. v. 96. Latum mandatum tuum nimis , dem Gesetz / O Herr / ist kein so enger und raucher Weeg / wie man sich einbildet / es ist ein weiter / angenemmer / und trostreicher Weeg. Wie dises ? wie nennet David allhier einen weiten / und trostreichen Weeg / den er zuvor rauch / und eng genennet ? seine beygesetzte Wort erklären es : Omnis consummationis vidi finem : setzt er hinzu : latum mandatum tuum nimis : Ich hab auf das End gesehen / und mich erinneret des grossen Guts / so allen bevorstehet / die

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

auf dem Weeg deren Gebotten Gottes beständig fortlauffen / dis ist / was mir die sonst rauche und enge Straßen des göttlichen Gesetzes hat leicht und weit gemacht. Ein Wanders - Mann / da ihme die Reiß zu lang und zu beschwärlich fallen will / tröstet / und munteret sich auf durch die Gedächtnus des Vatterlands und der Ruhe / die er all da zu hoffen hat. Eben also hat sich David auch auf seiner Wanderschaft durch die Gedächtnus des himlischen Vatterlands wider alle vorfallende Beschwärnung gestärcket / und aufgemuntert. Auf gleiche Weis müssen auch wir uns stärcken / und aufmunteren / den Weeg deren Gebotten Gottes beständig fortzusezen. Quod si nimis arcam viam causaris : mahnet über angezogenen Text der gottseelige Abbt Guerricus : prospice finem , quod te via dicit. Gedünkt uns diser Weeg zu eng / zu beschwärlich zu seyn / gedenke man mit David an das End / und wo er hinführe : Si enim omnis consummationis finem videris : fahret fort der angesogene Lehrer : continuo dices , latum mandatum tuum nimis , dann sofern man das End dises Weegs wird zu Gemüth führen / wird man alsbald mit David auch bekennen / der Weeg deines Gesetzes / O Herr / ist leicht / und weit zuwandern.

Schliesse es demnach mit Ecclesia-
stico dem weisen Mann / mit welchem ich angefangen : In die bonorum ne immemor sis malorum , & in die malorum ne immemor sis bonorum. In guten Tagen gedenke man des Ubens / und zwar des ewigen Ubens / so nach vilen guten Tagen diser Welt erfolget. Hingegen in bösen Tagen gedenke man des Guten / und zwar des ewigen / immerwährenden Guten / so Gott allen / die in diser Welt ihm zu lieb etwas leyden / versprochen hat. Oder kürzer gesagt : gehet es uns wohl / gedenke man / es könne / und werde uns bald übel gehen : gehet es übel / gedenke man / es könne / und werde uns bald gut gehen : auf solche Weis wird niemand im Glück sich übernemmen / noch im Unglück den Muth fallen lassen / wünsche nur allein / daß

Ag. 2

nicht

nicht allein der heutige Sonntag / son- net werden Reminiscere, das ist / das-
tern auch alle unsere folgende Lebens- man an diese Lehr ge-
Tage / mit Wahrheit können, genen- denke/Almen.

Am
Dritten Sonntag in der Fasten.
Erste Predig.

Gleischliche Sünden soll man nicht für
gering halten.

Cùm immundus spiritus exierit de homine , ambu-
lat per loca inaquosa. Luc. II. v. 24.

1741
Wann der unreine Geist von dem Menschen aussahret,
wandert er durch durre Orth.

297

Sit Forcht und Sorgen be-
steige ich anheut die Can-
zel / dann ich stehe an /
ob ich von jenem unrei-
nen Geist / dessen ich in
meinem angezogenen Text habe Mel-
dung gemacht / allhierreden dörffe / von
welchem zu reden gefährlich ist / nicht
weniger aber auch gefährlich zuschwe-
igen. Gefährlich ist zureden von diesem
unreinen Geist: dann redet man zu Un-
schuldigen / ist bei ihr zuverleihen ihre
Schamhaftigkeit: redet man zu Büs-
fenden / ist Gefahr widerumb anzuseu-
ren die erloschne Flammen: redet man
zu Schuldigen / ist das reden umbsonst.
Gefährlich aber auch ist zu schweigen /
dann dieser unreine Geist des Stillschwe-
gens sich bedient zur grösseren Freiheit /
und indem niemand gefunden wird /
der sich seiner Tyrannie widerersetzt / fah-
ret er ungehindert fort / die Welt mit
Sünden anzufüllen / die Höll aber mit
Seelen. Doch muss der gemeine Nutz

dem sonderbaren / und ein billicher
Eysser wider Sünd und Laster /
wann nur mit Beschendheit geredt
wird / einer eitlen Forcht / die Scham-
röthe jemand auszutreiben / vor-
gezogen werden / ferenda omnino eru-
bescientia : sagt Chrysostomus: propter
eos , qui erubescere nesciunt , die
Schamröthe muss erduldet werden we-
gen jene / welche sich nicht mehr zu
schämen wissen ; über das hat ein Pre-
diger billich zu forchten / was Ilias
der Prophet geforchtet hat: Væmihi,
quia tacui , & in medio populi polluta
labia habentis ego habito. Isai. 6. v. 5.
Wehe mir / weil ich stillgeschwigen /
noch mich getrauet habe zu reden mit-
ten unter einem Volck von unreinen
Leffzen. Eine halbe Welt nemlich
schämet sich nicht zu reden von
Geheimnissen einer unkreischenen Lieb /
und zwar nur gar zu oft ganz öffent-
lich. Die anderte helfste / welche die
Ehr der Schamhaftigkeit sich noch ei-
niger